

Stehen SPD und Grüne »Gewehr bei Fuß«?

**jW sprach mit der Soziologin Claudia Haydt vom Beirat der Informationsstelle
Militarisierung (IMI) Tübingen**

F: Gestern hat das Kabinett einem Bundeswehreininsatz in Mazedonien zugestimmt, nächste Woche soll der Bundestag entscheiden. Expecten Sie hier eine mehrheitliche Zustimmung der Abgeordneten?

Ja, auch wenn es einzelne kritische Stimmen bei SPD und Grünen gibt. Es sieht doch so aus, als würden im Zuge der »Staatsräson« und »Bündnistreue« viele der regierungsinternen Kritiker am nächsten Mittwoch für den Kampfeinsatz der Bundeswehr in Mazedonien stimmen. Doch selbst wenn es keine Regierungsmehrheit geben sollte, so steht ja schon die FDP »Gewehr bei Fuß«, und die Zustimmung der CDU ist auch nur eine Frage des Preises. Insgesamt sieht es so aus, als wäre die deutsche Regierung und das deutsche Parlament fähig und in der Lage, keine einzige Lehre aus dem NATO-Krieg gegen Jugoslawien zu ziehen und noch einige neue Fehler dazu zu machen.

F: Auf seiten der Regierungskoalition sind kritische Töne gegenwärtig eher von SPD- als von Grünen-Parlamentariern zu hören. Überrascht Sie das?

Daß die Bündnisgrünen nun besser strammstehen als die Genossen von der SPD, ist zwar bitter, aber auch konsequent. Eine Überraschung ist das Verhalten der Bündnisgrünen wirklich nicht. Wer sich seit zwei Jahren standhaft weigert, darüber nachzudenken, ob die eigene Entscheidung für den Krieg möglicherweise im Widerspruch zu den früher selbst formulierten Zielen stand, wer daran glaubt, daß militärisches Eingreifen die beste Alternative ist, der hat so konsequent an seiner eigenen Orwellschen Lebenslüge »Krieg ist Frieden« gebaut, daß er die Bundeswehr nun nur in die nächste »Friedensmission« schicken kann.

F: Warum spricht die NATO von einer Entwaffnungsaktion, Gruppen der Friedensbewegung aber von einem Kampfeinsatz?

Bei aller Verschleierung rund um den Mazedonien-Einsatz, ist der Titel dieser Mission doch relativ ehrlich gewählt. Mit »essential harvest« versucht die NATO das zu ernten, was sie vorher gesät hat. Doch diese Ernte könnte anders ausfallen, als die NATO sich offensichtlich erhofft. Es besteht die ernsthafte Gefahr, daß der Zauberlehrling NATO zwischen alle Fronten gerät. Nicht kooperationsbereite Albaner und verbitterte slawische Mazedonier könnten die Aktion nicht nur zum Scheitern bringen, sondern auch das Leben der Soldaten gefährden. Die Hauptleidtragenden dieser überheblichen und kurzsichtigen Aktion sind jedoch die Menschen vor Ort. Ginge es wirklich nur darum, Waffen einzusammeln, dann benötigte niemand Militärs dafür.

Außerdem: Wie sollte die NATO in Mazedonien das schaffen, was sie in zwei Jahren im Kosovo nicht geschafft hat, dort aber mit zirka zehnmal so vielen Soldaten? 30 Tage und 3 500 Soldaten reichen nach Einschätzung vieler Militärexperten längst nicht aus, um den Einsatz durchzuführen. Öffentlich wird leider nicht diskutiert, was nach dem zu erwartenden Scheitern der »Mission« mit den NATO-Truppen und mit der gesamten Region geschehen wird.

F: Welche politischen Ziele verfolgt die NATO mit ihrem erneuten Militäreinsatz auf dem Balkan?

Es muß klar festgestellt werden, daß ohne »hilfreiches Eingreifen« von außen der Konflikt nie so hätte eskalieren können. »Essential harvest« ist meines Erachtens der bisherige Höhepunkt einer verfehlten Politik von NATO und USA, aber auch von Deutschland. Deren Beitrag am Konflikt läßt sich nachweisen u. a. an der Präsenz von ehemaligen US-Offizieren bei den albanischen Rebellen, der Ausrüstung der albanischen Rebellen mit modernen Waffen - 70 Prozent stammen aus den USA -, der »executive order« des US-Präsidenten, in der er jede weitere Unterstützung u. a. der UCK unterbindet. Diese scharfe Form der Distanzierung bestätigt indirekt die bisherige enge Kooperation mit albanischen Rebellen, dem nahezu ungehinderten Grenzverkehr für Waffen und Bewaffnete zwischen Kosovo und Mazedonien. Der an Mazedonien angrenzende Sektor des Kosovo wird von deutschen Soldaten »kontrolliert«.


Deutlich wird im Rahmen der Mazedonien-Problematik, daß es auch innerhalb der NATO sehr unterschiedliche Vorstellungen über militärpolitische Ziele gibt. USA und Europa haben bei der Wahl ihrer lokalen Bündnispartner und ihres Vorgehens sehr unterschiedliche Prioritäten. Klar ist, daß ein immer größer werdendes und nicht selbständig handlungsfähiges NATO-Protectorat auf dem Balkan vielen Militär- und Wirtschaftsstrategen sehr gelegen kommt.

F: Welche Aktionen friedenspolitischer Organisationen sind in den nächsten Tagen geplant?

Der Bundesausschuß Friedensratschlag ruft für Montag, den 27. August, gegen 17 Uhr zu Mahnwachen, Protestveranstaltungen, Demos und Kundgebungen auf. Ein weiterer bundesweiter Mobilisierungstermin für den Kampf gegen den Mazedonien-Einsatz ist der Antikriegstag am 1. September. In vielen Städten sind dort Protestkundgebungen geplant. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang besonders die Kampagne »Kriege verhindern - Einsatzkräfte auflösen«. Wenn wir es nicht schaffen, Druck in Richtung Auflösung der interventionsfähigen Teile der Bundeswehr zu machen, dann kommen wohl bald die nächsten und die übernächsten Kriege auf uns zu.

Interview: Thomas Klein

*** www.imi-online.de Tel. 07071 / 49154, Fax: 49159

 **Artikel versenden?**